

Erfahren Sie an dieser Tagung mehr darüber, wie der System.-Lösungsorientierte Ansatz & Salutogenetische Konzepte ihren Fokus auf die positiven Seiten der menschlichen Existenz richten!



Gerne möchten wir den Dialog zwischen dem systemisch-lösungsorientierten Therapieansatz und anderen geistesverwandten Konzepten fördern.

Wir denken, dieser wertvolle Austausch findet noch zu spärlich statt und Synergien werden zu wenig genutzt. Wir suchen dabei die Auseinandersetzung zwischen „Gesundheitskonzepten“ wie

- Salutogenese (vgl. Antonovsky)

- Positive Psychologie (vgl. Seligman)  
 - Resilienz (vgl. Werner)  
 - hypnosystemischer Ansatz (vgl. Schmidt)

und dem systemisch-lösungsorientierten Therapieansatz (vgl. de Shazer)

Um ForscherInnen und PraktikerInnen an einen Tisch zu bringen, veranstaltet das wilob diese Zusammenkunft. Dabei werden die erwähnten Gesundheits-

konzepte vorgestellt und mögliche Verknüpfungen mit der Arbeitsweise von systemisch-lösungsorientierten PraktikerInnen aufgezeigt. Nebst Referaten soll die Auseinandersetzung im Zentrum stehen. Umrahmt wird die Tagung mit kulinarischen und kulturellen Köstlichkeiten - damit die Basis für ein gelingendes Blind Date geschaffen ist.

Mehr Infos über die Tagung finden Sie unter [www.wilob.ch](http://www.wilob.ch)!

Den „Heidelberger Stadtbummel“, den Sie hier unten lesen können, habe ich vor Jahren entwickelt, um Teilnehmern meiner Weiterbildungen in spielerischer Weise eigene Erfahrungen mit der Kommunikations-Strategie „Einstreutechnik“ zu ermöglichen. Der kreative Er-Finder der „Einstreutechnik“ ist Milton Erickson. (Grundlagenartikel dazu: „M.H.Erickson, 1966: The Interspersal Technique for Symptom Correction and Pain Control). Er wandte sie eigentlich ständig an, in

Milton Erickson ging dabei davon aus, dass es vielfach nützlicher sei, die Angebote nicht transparent, für das Bewusste direkt wahrnehmbar zu machen, sondern sie indirekt an unwillkürliche Wahrnehmungsbereiche zu richten.

Mit dieser Konzeption nahm Milton (wie in vielen anderen Vorgehensweise ja auch) mal wieder die Entwicklung und auch die Forschungsergebnisse um Jahrzehnte vorweg. Die Priming-Forschung z.B. beschäftigt sich mit genau den glei-

(allerdings meist unbewusst) Einstreutechniken in unzähligen Situationen. Bei jedem Party- oder sonstigem Gespräch verändern Menschen ihre Stimmlage, Körperhaltung (sie beugen sich z.B. gerne zueinander hin) etc., wenn sie bestimmten Gesprächsinhalten zusätzliche Bedeutung geben wollen.

In einer Hinsicht teile ich aber Milton's Meinung gar nicht: aus meiner Sicht sollte man so intransparent und indirekt,

# Einstreutechniken

Dr.med.Dipl.rer.pol.Gunther Schmidt / Milton-Erickson-Institut Heidelberg / Im Weiher 12, 69121 Heidelberg

jedem Gespräch. Für ihn war es eine besonders effektive Möglichkeit, in indirekter Form Einladungen zu bestimmten Wahrnehmungs- und Fokussierungsprozessen anzubieten und so eigenständige Such- und Findprozesse bei seinen Gesprächspartnern anzuregen.

Bei dieser Technik werden die jeweils als relevant (z.B. für hilfreiche Therapie-Interventionen) angesehenen Botschaften/ Einladungen eben in irgendwelche sonstigen „Texte“ (auch in Gespräche) eingestreut, so, als ob sie einfach zu diesem Text gehören, obwohl sie bei genauerer Betrachtung mit dem „Grundtext“ gar nichts zu tun haben müssen, sondern gezielt der Fokussierungsrichtung dienen sollen, die als hilfreich angesehen wird. Diese Botschaften werden dann typischerweise „analog markiert“, d.h. z.B. durch eine leichte Änderung der Stimmlage, Körperhaltung, Lautstärke etc. vom üblichen Grundtext abgehoben (quasi so, als ob z.B. bei einem Textverarbeitungsprogramm wie „Word“ bestimmte Worte oder Satzbestandteile fett gedruckt werden).

chen Prozessen von Wahrnehmungs- und Erlebnisaktivierung (siehe z.B. Bargh, J. und tausende weiterer Arbeiten dazu) und zeigt mit fundierten Belegen, wie eingestreute Themen und Fokussierungsangebote, sogar mit einzelnen Worten, intensive Erlebnisprozesse auslösen und unbewusste Fähigkeitsmuster aktivieren können. Auch im klinischen Bereich ist die enorme Wirksamkeit von Einstreutechniken längst nachgewiesen. Z.B. zeigte Frank Hoppe schon 1984, dass sie bei der Behandlung chronischer Schmerzzustände im Vergleich mit anderen Verfahren (z.B. VT, Gesprächstherapie, klassischer Hypnose) signifikant bessere Wirksamkeit zeigte. (Hoppe, F.)

Als ich die Idee der Einstreutechnik begriffen hatte, sagte ich zu Milton Erickson bewundernd, dass er aus meiner Sicht ein Genie sei. Er aber antwortete mir gelassen, das sehe er ganz anders, er sei kein Genie, sondern nur ein sehr guter Beobachter. Er habe nur systematisch beobachtet, wie Menschen ohnehin ständig miteinander kommunizieren. Und dies hat sich für mich klar bestätigt. Alle Menschen, die ich kenne, nutzen

wie Milton es bevorzugt hat, nicht kommunizieren, wenn man in unserer Zeit und Kultur (die deutlich anders ist als zu Milton's Zeiten- das kann man ihm also fairerweise nicht vorhalten) Menschen in ihrer autonomen Selbstgestaltung würdigen und fördern will, zu der eben auch der Bereich ihrer bewussten, kognitiven Prozesse gehört. Einstreutechniken benötigen diese Indirektheit aber auch gar nicht. In meiner Arbeit ist es zentrales Ziel, sie in transparenter und ganz bewusster Absprache mit den Klienten einzusetzen. Ihre Wirkung ist dabei keineswegs geringer, nach meinem Eindruck ganz im Gegenteil sogar noch intensiver- wobei sie dann gleichzeitig die autonome Selbststeuerungskompetenz auf unwillkürlicher Ebene noch stärkt und so bei Klienten auch mehr Zutrauen in die eigenen intuitiven Fähigkeiten und ein verbessertes Selbstbild unterstützt.

**Eine typische Anwendungsform in hypnosystemischer Kooperation- auch Utilisation von „problem talk“.**

In einer hypnosystemischen Kooperation

geht man von Beginn an systematisch so vor, dass man zunächst ein zieldienlich wirksames, würdigendes, sinnvoll erlebtes und motivierendes Kooperations-System zusammen mit den Klienten aufbaut (Kybernetik 2. Ordnung). Dazu gehört eine differenzierte Klärung der Zuweisungsdynamik und das Entwickeln von Zielen, die von den Klienten in Selbstwirksamkeit erreicht werden können (für ausführliche Darstellung siehe Schmidt 2004, 2005, 2009). Gerade solche Ziele

z.B. „Muster des Gelingens“). Und 2.) werden von vielen lösungsfo-kussiert arbeitenden KollegInnen nach meinem Eindruck die enormen Sogkräfte unterschätzt, die wieder ins alte Problemuster zurückziehen können. Diese sind, wie die neurobiologische Forschung zeigt, aber schon deshalb sehr stark, weil unser Gehirn immer die Bahnungen verstärkt ausbaut, die oft benutzt werden, und die Problemuster wurden meist sehr oft praktiziert. Sie haben also qua-

führten). Da würde ich mir, gerade im Hinblick auf die Loyalitätsthematik, bei vielen Leuten etwas mehr systemisches Wissen wünschen. „Problem talk“ führt nämlich keineswegs zu Problemen, wenn man ihn auf bestimmte Art führt, ganz im Gegenteil ist er oft die entscheidende Maßnahme für nachhaltig wirksame Lösungen. Und hierfür können Einstreutechniken, auf bestimmte Art gestaltet, dann wunderbar genutzt werden.

## genutzt als Chance für kompetente Selbststeuerung & optimale Utilisation von „problem talk“

werden aber z.B. in meinen Arbeitskontexten in der weit überwiegenden Zahl der Fälle zunächst nicht von Klienten angeboten. Vielmehr bewegen sich die meisten eher in einem „Opfer-Modus“, d.h. sie orientieren sich an Zielen, die nur durch Beiträge Anderer oder durch andere Reaktionen des eigenen Körpers (physiologisch, emotional) und damit durch nicht direkt erzwingbare unwillkürliche Prozesse erreicht würden.

Aber auch, wenn die zunächst eingebrachten Ziele selbstwirksam erreichbar sind, reicht es nach meiner Erfahrung oft nicht aus, Wunderfragen zu stellen, daraus bestimmte „Aufgaben“ oder „Experimente“ (diese Bezeichnung halte ich für deutlich günstiger) abzuleiten. Denn

1.) ist es für viele Menschen sehr schwer, die hilfreichen Kompetenzen nachhaltig wirksam zu aktivieren und in ihren Alltag zieldienlich zu integrieren. Dies gilt auch dann, wenn man gewünschte Ergebnisse gut fokussiert hat und auch entsprechende Muster im bisherigen Leben, die dem entsprechen, gefunden hat („Ausnahmen vom Problem“, wie Steve de Shazer es nannte, wir nennen es lieber

si einen „Wettbewerbsvorteil“ gegenüber den hilfreichen Lösungsmustern. Außerdem sind die Problemuster dann auch mit vielen Alltagskoordinaten sehr vernetzt (Hebb'sches Gesetz: Cells that fire together wire together) und können immer wieder im Alltag ungewollt auf unbewusster Ebene aktiviert werden. Und: die Problemuster lassen sich bei systematischer Prüfung meistens auch als wichtige (oft unbewusste) Loyalitätsleistungen in Beziehungen verstehen. Ändert jemand diese nun in Lösungsmuster, ändert dies auch die gesamte Beziehungsgestaltung und kann so zu massiven Loyalitätskonflikten führen, die wiederum unbewusst zum Reaktivieren der Problemuster führen können.

In diesem Zusammenhang halte ich die gerne zitierte „Wahrheit“ „problem talk creates problems, solution talk creates solutions“ in dieser generalisierten Form für ein großes Problem. Steve de Shazer hat sie viel differenzierter gemeint, als sie leider heutzutage aus meiner Sicht oft rezipiert wird (das weiß ich aus vielen persönlichen Gesprächen und gemeinsamen Seminaren, die wir miteinander

Eine typische Variante (von vielen): Nach kongruentem Pacing und empathischer Begleitung ihrer Eingangsschilderungen (die ja meist Problem-fokussierend sind), dann Einladungen zu Fragen nach dem gewünschten Ergebnis und ihm entsprechenden „Mustern des Gelingens“ auch schon im bisherigen Leben (günstig: dies mit Skalierungen herauszuarbeiten) werden die KlientInnen eingeladen, mit Unterstützung der Berater/Therapeuten (B/Th) die Problemuster (ausgedrückt durch ungünstige Skalenwerte) mit den tendenziellen Lösungsmustern (günstigere Skalenwerte) systematisch zu vergleichen. Damit dies differenziert geschehen kann, ist es außerordentlich hilfreich, wenn die B/Th transparent ganz gezielte Informationen und dafür hilfreiche Modelle anbieten, also durchaus selbst etwas einbringen.

Die Idee „Beratung ohne Ratschlag“ erweist sich gerade auch hier als völlig unzureichend und äußerst ungünstig (an anderer Stelle habe ich das ausführlich diskutiert, siehe Schmidt 2011).

Mit differenzierten Modellen, welche das komplexe Netzwerk einer typischen menschlichen Wahrnehmungs- und Erlebnisgestaltung abbilden, lässt sich präzise abbilden, was eher Teil des Problemmusters und des Lösungsmusters ist (z.B. welche inneren Dialoge, Bewertungsmuster, assoziierte Erinnerungen, Zukunftsfantasien, welcher Umgang mit sich selbst, welches Verhalten, Kommunikation, Atmung, Körperhaltung etc.).

So ergeben sich sehr informative „Checklisten“ der Erlebnisgestaltung, die den Klienten ermöglichen, aus der damit gleichzeitig aufgebauten Meta-Beobachter-Position (die sie an sich schon befreit, schützt und mehr Wahlkompetenz erbringt) zu verstehen, welche eigenen Beiträge zum Problem- oder Lösungsmuster beitragen. Damit können dann auch sofort alle Symptom- und Problem-Prozesse positiv konnotiert werden (reframing), denn im Vergleich zum Lösungsmuster gesehen werden sie verstehbar als kompetente Feedbacks aus dem unwillkürlichen und unbewussten Wissen der Klienten darüber, was sie brauchen (widergespiegelt durch die Elemente des Lösungsmusters) und was sie zur Zeit nicht brauchen (widergespiegelt durch die Elemente des Problemmusters). Dies intensiviert fast immer sofort eine Haltung der Achtsamkeit und des mehr wertschätzenden Umgangs mit den Symptomen, die nun nicht mehr bekämpft werden, sondern als wichtige Erinnerungshilfen für lösungsförderliche Umfokussierungsprozesse genutzt werden können.

Eine optimale Stärkung der Lösungsmuster und gleichzeitig eine sehr verbesserte

Achtsamkeitshaltung Problemmustern gegenüber ergibt sich dann, wenn alle diese so gewonnenen Informationen als hypothetische Vergleichsfragen angeboten werden, gestaltet als Einstreutechniken. Dies sieht z.B. so aus: „Nehmen wir an, Sie erlauben sich, so zu atmen und dabei diese Haltung einzunehmen (wie es als Teil des Lösungsmusters herausgearbeitet wurde), wie würde dann Ihr Organismus reagieren? Und nehmen wir an, mehr und mehr gönnen Sie sich, dass Ihre Bedürfnisse auch wichtig und wertvoll sind, bei wem, wann und wo würden Sie sich das am ehesten auch jetzt schon erlauben? Und wie würde dann Ihr Organismus darauf antworten? Würde das dann wirksam das Erleben stärken, welches wir als das Gewünschte gehört haben? Und nehmen wir an, Sie erlauben sich mehr und mehr, das in Beziehungen zu beachten, was Ihnen gut tut und sich auch mal in gesunder Weise abzugrenzen, wem gegenüber würden Sie das am ehesten tun? Und wie würde sich das auswirken?“

(Durch solche Fragen nach Auswirkungen lassen sich schnell und systematisch auch eventuelle Loyalitätskonflikte verstehbar machen. Diese werden dann zur Chance für weitere differenzierte Auftragsgestaltung, denn dann kann es sein, dass die Ziele (z.B. eigenes Wohlergehen) noch ergänzt werden müssen mit Aspekten wie „und dabei auch Berücksichtigung der Bedürfnisse von Anderen“ etc.- also Ziel-Balancen, die zu Beginn so nicht wahrgenommen wurden, aber erst eine ganzheitlich stimmige Lösung für die Klienten darstellen würden).

Die „Einstreu-Einladungen“ werden hier

jeweils kursiv und fett gedruckt, im Gespräch können sie z.B. mit leichter Veränderung der Stimmlage und/oder Körperhaltung markiert werden. Ich strebe dabei immer an, alle Angebote von mir so transparent als möglich zu machen und die Klienten dabei immer ganz autonom als kritische „Prüf-Autorität“ einzuladen, alle Angebote zu autorisieren und nur die zu nehmen, die mit innerer Stimmigkeit (somatische Marker i.S. von Damasio) von ihnen beantwortet werden.

Dafür erläutere ich jeweils vor jeder solcher Einstreutechnik in gemeinsamem „Meta-Gespräch“, wie wir dem Gehirn und dem ganzen Organismus der Klienten helfen können, die schlummernden Lösungskompetenzen durch Priming (Bahnung) zu aktivieren, indem wir systematisch auf sie fokussieren. Und dass dafür eben gerade solche hypothetischen Fragen sehr hilfreich sein können, die sich beziehen auf die Elemente des gewünschten Erlebens und auf die Auswirkungen, die es haben würde, wenn man sie mehr beachten würde.

Die hypothetischen Fragen fokussieren wirksam und lassen gleichzeitig alles in spielerischer Weise offen, so dass die Klienten nicht unter Leistungsdruck geraten, wenn man sie anbietet. Gemeinsam können wir dann ganz transparent sogar planen, welche der herausgearbeiteten Erlebnisprozesse wir als Einstreu-Fragen dieser Art auswählen, die Klienten sind also als „Ko-Autoren“ der Interventionsangebote und als Hauptautorität ganz einbezogen. So werden nicht nur intensiv wirkende Priming-/Bahnungs-Interventionen zur Reaktivierung der

Erleben Sie Dr. Gunther Schmidt am wilob:

12.-14.01.12 Psychosomatische Lösungen

ab 05.03.12 Systemisch-lösungsor. Therapie & Beratung

ab 10.05.12 Empowerment für Teams & Organisationen  
(BSO anerkannt)



Lösungsmuster angeboten, sondern auch gleichzeitig die Klienten auch „in-thronisiert“ als die eigentlich führenden Autoritäten des Kooperationsprozesses. Auf diese Art können alle relevanten Lösungsinformationen kraftvoll angeboten werden und gleichzeitig behalten die Klienten die völlig freie Wahl über den Prozess.

Aber auch das Problemmuster kann so wunderbar konstruktiv genutzt werden. Denn ebenso transparent kann ich dann auch Fragen anbieten, welche auf die typischen Auswirkungen des Problemmusters fokussieren. Diese waren den Klienten bisher meist nicht so bewusst, sie erlebten sie als „es passiert halt unwillkürlich“, ihr bewusstes „Ich“ erlebte sich als Opfer ohne Einflussmöglichkeiten.

Wenn ich dann zusammen mit den Klienten mit hypothetischen Fragen die Auswirkungen der bisher spontan, unwillkürlich abgelaufenen Problemmuster durchspiele, wird ihre Achtsamkeit und ihre Fähigkeit, steuernd auf Problemmuster einzuwirken, ebenfalls enorm gestärkt.

Dies könnte z.B. so aussehen: „Und nehmen wir an, Sie würden sich mal wieder (z.B. durch Bemerkungen von Person X) einladen lassen, in sich zu versacken, flacher zu atmen und in alte Erinnerungen von Hilflosigkeit einzutauchen, wie würde sich das auswirken? Wie könnten Sie es dabei schaffen, vorübergehend (zeitliche Implikation) sich abzuwenden von Ihrem inneren Wissen darüber, dass Ihre Bedürfnisse wertvoll und berechtigt sind und dass Ihre Beiträge anerkannt und wichtig sind? Ist Ihnen das schon öf-

ter gelungen? (Damit wird auch das Problemmuster als Leistung umgewertet). Und was könnten Sie tun, damit Ihnen das öfter gelingt?

Und was würde Sie unterstützen, gerade auch dann sich die Treue zu halten und diese Einladungen als Erinnerungshilfe zu nutzen dafür, dass jetzt endlich auch Ihren Anliegen mehr Recht und Wichtigkeit zugebilligt wird?

Das gesamte Beratungsgespräch wird so zu einem die Autonomie und Eigenkompetenz der Klienten fördernden und würdigenden „Fokussierungsritual“, welches wesentlich intensivere und nachhaltigere Wirkung erzeugt als alle anderen Interventionsstrategien, die ich in über 30 Jahren Berufspraxis genutzt habe.

Der „Heidelberger Stadtbummel“, den Sie hier jetzt finden, ist natürlich nun konzipiert, ohne dass ich Sie, werte Leser, dabei in eine Auftragsklärung einbeziehen konnte, die Ihren einzigartigen Wünschen entspricht. Das ist ein eindeutiges Manko, da Ihre autonomen Wünsche so nicht genug berücksichtigt werden können. Deshalb bitte ich Sie, sich ruhig und gelassen durchaus eine ganz kritische und wachsame Haltung dabei zu erlauben und nur anzunehmen, was wirklich gut für Sie passt und Ihnen ein für Sie stimmiges Erleben ermöglicht. Sollte dafür etwas dabei sein, wünsche ich Ihnen viel Vergnügen dabei.

Aber jetzt will ich Sie nicht mehr länger mit solchen Überlegungen abhalten, so dass Sie diese Einstreutechnik des „Heidelberger Stadtbummels“ vielleicht auch ein wenig genießen könnten?

Dr.med.Dipl.rer.pol.Gunther Schmidt /  
Milton-Erickson-Institut Heidelberg  
www.meihei.de  
office@meihei.de

Literatur:

Erickson,M.H (Hrsg. E.Rossi)(1996):  
Die gesammelten Schriften von  
M.H.Erickson, Heidelberg, Carl-Auer-  
Systeme

Hoppe, F.: Die Einstreutechnik für die  
Behandlung chronischer Schmerzprob-  
leme, in Peter,B. (Hrsg.)(1985): Hyp-  
nose und Psychotherapie nach Milton  
Erickson, Pfeiffer, München

Schmidt, G. (2004): Liebesaffären  
zwischen Problem und Lösung- hypno-  
systemischee Konzepte für schwierige  
Kontexte, Carl-Auer-Systeme-Verlag,  
Heidelberg

Ders. (2005): Einführung in die hypno-  
systemische Therapie und Beratung,  
Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg

Schmidt,G., Dollinger,A., Müller-  
Kalthoff,B. (2009): Gut beraten in der  
Krise: Konzepte und Werkzeuge für  
ganz alltägliche Ausnahmesituationen,  
Manager-Seminare-Verlag

Schmidt,G.(2011): Berater als „Realität-  
tenkellner“ und Beratung als ko- evolu-  
tionäres Konstruktions- Ritual, in Leeb,  
W., Trenkle, B. et.al. (Hrsg.): Der Realität-  
tenkellner. Carl-Auer-Systeme-Verlag,  
Heidelberg

Gleich werde ich Ihnen einige Zeit lang etwas vorlesen, einen Text über Heidelberg, der eine angenehme Anregung für einen Stadtbummel werden könnte. Bei einem Stadtbummel kann man ja auch Vieles auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen gleichzeitig erleben, z.B. einerseits auf bewusster, willkürlicher Ebene, wenn man sich sagt: «das will ich jetzt anschauen, dahin will ich jetzt gehen, das will ich erledigen, dies will ich als wertvolle Anregung mitnehmen, die mich weiterbringt in wichtigen Fragen etc...».

wussten, gewohnten Denken einerseits und in Ihrer intuitiven, unwillkürliche Wissens-Seite andererseits da und dort unterschiedlich angesprochen fühlen, manchmal vielleicht sogar so, dass Sie der einen Seite in Ihnen eher mal mehr den Vorzug geben wollen und es zulassen, quasi nur oder in erster Linie den einen Teil des Texts bewusster zu hören; manchmal vielleicht sogar so, dass Sie sich erlauben, sich für einige Momente irritiert oder gestört zu erleben, z.B. dadurch, dass Sie sich in altvertrauter Weise abverlangen wollen, sich gefälligst

ehsten bald nutzen? In jedem Fall können Sie sich gerade das erlauben, was Ihnen von Moment zu Moment auf den verschiedenen Ebenen Ihres Wissens, bewusst-willkürlich und unbewusst-unwillkürlich, am meisten Bereicherung und Anregung bringt und Ihnen erlaubt, es auf ganz angenehme, wohltuende Weise auf sich wirken zu lassen, was ich Ihnen jetzt vorlese:

Heidelberg ist eine sehr schöne Stadt mit einer langen Geschichte. **Auch Du hast eine lange Geschichte mit einem reichen**

## Der Heidelberger Stadtbummel

**Und gleichzeitig läuft natürlich auf unwillkürlicher, auch auf unbewusster Ebene wie immer auch ein Prozess von Wahrnehmen, Verstehen, Verarbeiten und davon, aus den gewonnenen Eindrücken bereichernde, wirksame Schlussfolgerungen zu gewinnen für hilfreiches Verhalten, Denken, Empfinden. Das kann ja sogar weiterwirken in konstruktiver, lösender Weise bis in die Träume.**

Und bei jedem Menschen können ja solche Abläufe ganz eigenständig auf unwillkürlicher Ebene hilfreich wirksam werden, sogar dann, wenn man bewusst-willkürlich gar nicht extra viel tut, wenn es also gerade so, quasi wie von allein wirken kann, so dass man es einfach für sich geschehen lassen kann, gerade so.

Und da man auf einem solchen Stadtbummel eben etwas auf mehreren Ebenen gleichzeitig erleben und wirken lassen kann, versucht der Text, den ich Ihnen jetzt vorlesen werde, auch diesen verschiedenen Ebenen gerecht werden. Sie werden sich vielleicht in Ihrem be-

für eine Seite endgültig entscheiden zu müssen und die andere ausgrenzen zu müssen, so, als ob «Schwarz-weiß, ganz oder gar nicht ..usw. « Ihnen für einige Momente als einzig denkbare Reaktionsmöglichkeit erscheinen, bis Sie sich vielleicht schmunzelnd und versöhnlich auch einmal ein «Sowohl- als- auch gleichzeitig» gönnen; z.B. vielleicht so, dass Sie es richtig genießen, beide Ebenen von Botchaften gleichzeitig auf sich wirken zu lassen, wie bei einer Stereosendung, bei der in beiden Kanälen Unterschiedliches fast gleichzeitig angeboten wird und Sie wie «perspektivisch» hören.

Oder manchmal so, dass Sie sich erlauben, hin und her zu pendeln zwischen den verschiedenen Ebenen des Angebotenen. Wie angenehm kann es sein, dabei zu erleben, wie man mehr und mehr flexibel werden kann, mit gutem Überblick sich zwischen mehreren Ebenen hin und her zu bewegen. Und für welche alltägliche Lebenssituationen möchte das Ihre intuitive, unbewusste Wissensinstanz am

**Schatz von Erfahrungen, die alle in Deinem Unbewussten gespeichert sind.** Die Stadt wird erstmals 1196 urkundlich erwähnt, aus kleinen Anfängen wurde bald eine stattliche Residenz. **Und diese reichen Erfahrungen können Dir von Deinem Unbewussten wieder hilfreich zur Verfügung gestellt werden.** Schlanke gotische Bürgerhäuser säumten raumsparend die schmalen Gassen.

**Du kannst etwas bewusst wahrnehmen und verstehen und Du kannst auf unbewusster Ebene ein tieferes Verständnis entwickeln.**

Später fügten sich prachtvolle Bauwerke der Renaissance-Epoche in das Stadtbild ein. **Und dieses tiefere Verständnis Deines Unbewussten kann Dir zeigen, was gut und gesund ist für Dich und welche Deiner Erfahrungen Dich dabei unterstützen können, ganz unwillkürlich.**

Das Schloss blieb nach seiner Zerstörung 1689/93 unverändert erhalten. **Auch unangenehme Erfahrungen können wich-**

**tige hilfreiche Impulse enthalten, die Du nutzen kannst.** Die fast völlig zerstörte ehemals gotische Stadt jedoch wurde von ihren Bürgern zu neuem Leben erweckt. **Man kann konstruktiv auf etwas aufbauen, nicht wahr?** Es entstanden zunächst schlichte, schlanke Giebelhäuser, bei späteren Bauten finden wir großzügigere Grundrisse im Sinne des Barock. **Das kann einen neugierig machen und einem auf vielen Ebenen Anregungen geben.** Wir machen nun einen Rundgang durch die Stadt. **Und ich weiß nicht, auf welche Art Dein Organismus Dich in**

von Markgraf Karl-Friedrich von Baden neu gegründet und gewann bald ihre Bedeutung zurück. **Eine Wahrnehmung kann deutlicher werden, und Du kannst merken, wie Du ganz sicher für das sorgen kannst, was Du brauchst und was Dir gut tut, nicht wahr?** Ihr Name «Ruperto-Carola» bezieht sich auf die Gründer Ruprecht und Karl-Friedrich. Heute sind mehr als 27 000 Studenten in Heidelberg eingeschrieben. **Und ein Gefühl innerer Sicherheit kann sich allmählich mehr und mehr entwickeln.** Auf der Rückseite der Alten Universität kann man den his-

**einen sicheren Standpunkt zu spüren, ganz wie von selbst, ganz unwillkürlich, und man kann sich bewegen ganz leicht und sicher.**

Dieser einzige erhaltene Turm der mittelalterlichen Stadtbefestigung wurde 1380 erbaut und diente unter anderem als Frauengefängnis. **Und Dein Unbewusstes kann sich erinnern, wie Du ganz klar in Kontakt warst mit Deiner inneren Stimme, Deinem inneren Wissen, was gut ist für Dich und was Du dafür tun kannst.**

Dr.med.Dipl.rer.pol.Gunther Schmidt / Milton-Erickson-Institut Heidelberg / Im Weiher 12, 69121 Heidelberg

**Kontakt bringt mit dem Erlebnis innerer Stimmigkeit.** Wir beginnen am Universitätsplatz. An dieser Stelle zweigt von der Hauptstraße die Grabengasse ab. **Und Du hast es sicher schon einmal erlebt, dieses Erlebnis innerer Stimmigkeit.** Hier verlief einst die älteste Stadtmauer, hier beginnt - in Richtung Schloss - die Altstadt. **Und Dein bewusstes Erleben hat vielleicht eine andere Erinnerung des Erlebens innerer Stimmigkeit als Dein Unbewusstes, aber vielleicht auch das gleiche Empfinden innerer Stimmigkeit.**

Hinter dem Löwenbrunnen lagert breit der Barockbau der «Alten Universität». Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1712 und wurde von Kurfürst Johann Wilhelm erbaut. **Und Du hast es sicher schon einmal erlebt, Dich ganz wie von selbst in Dir ruhend, gelassen und kraftvoll dabei zu fühlen, in Dir ruhend und dabei ganz mühelos handlungsfähig.** Kurfürst Ruprecht gab der Universität eine Verfassung. Im 17. Jahrhundert verlor sie an Bedeutung, 1805 wurde sie

torischen Studentenkarzer besichtigen. **So vieles wird einem angeboten, und ganz unwillkürlich, intuitiv, kann man merken, was für einen nicht passt und was für einen passt und wie man es gebrauchen kann.**

Benutzt wurde der Karzer von 1712 bis 1914, solange die Rechtshoheit über die Studenten noch bei der Universitätsverwaltung lag.

**Und Du hast es sicher schon einmal erlebt, zu spüren, wie Du Dich gelassen auf Dich verlassen kannst.** Der Name der hufeisenförmigen «Neuen Universität» -1931 erbaut- ist inzwischen längst überholt; denn die neuzeitlichen Uni-Gebäude sind heute ins Neuenheimer Feld am rechten Neckarufer ausquartiert. **Und jeder Mensch weiß ganz genau, wenn er ganz sicher seinen Halt unter seinen Füßen findet, seine Füße sicheren Kontakt zum Boden haben.**

In der Südweststrecke des Innenhofes ist der Hexenturm in das neuzeitliche Bauwerk eingelassen. **Und wie es sich anfühlt, einen sicheren Stand zu spüren,**

Im Innenhof der Neuen Universität liegt auch das Jesuitengymnasium. Es diente im vorigen Jahrhundert als Universitätsbibliothek. **Und mit diesem Gefühl eines sicheren Standpunkts kannst Du Dich ganz frei beweglich fühlen, sicher in Dir ruhend, Dein inneres Zentrum spüren, eine mühelos wirkende Kraft, die Dich mehr und mehr erfüllen kann.**

Über eine kurze Treppe erreichen wir die Seminarstraße. Der hufeisenförmige Bau gegenüber, das Collegium Academicum, wurde 1750 als Jesuitenseminar erbaut. **Und diese angenehme, belebende Kraft kann wohltuend Deinen ganzen Körper durchströmen, und Dein bewusstes Denken bemerkt es zunächst vielleicht noch gar nicht deutlich.**

Das Gebäude wechselte später häufig seine Bestimmung. Im Laufe der Jahre waren eine Irrenanstalt, ein Uni-Krankenhaus, eine Kaserne, Teile eines Gymnasiums und ein Studentenwohnheim darin untergebracht.

# Der Heidelberger Stadtbummel

**Und Du hast das Gefühl dieser Sicherheit gebenden Kraft sicher schon einmal erlebt und Dein Unbewusstes kann sich daran erinnern und es wieder ganz gegenwärtig werden lassen.** Heute wird es als Verwaltungsgebäude der Universität genutzt. Über die Schulgasse abwärts gelangen wir zur Jesuitenkirche.

**Und Du weißt genau, wie es ist, wenn Du Dich sicher auf dem Boden stehend fühlst, nicht wahr? Auch Deine Beine fühlen sich dann sicher an und können auf eine bestimmte Weise angenehm Halt geben.**

Nach Plänen des Baumeisters Breunig wurde sie 1712 begonnen. Die Nordfassade ist im «Jesuitenstil» mit Statuen des Ordensgründers Ignatius von Loyola geschmückt. Die Merianstraße führt uns dann zur Ingramstraße, der wir zur Mittelbadgasse folgen. Und gut in Dir gegründet zu stehen, kann Dir Kraft und Gelassenheit geben, und Dein Becken ruht sicher und stabil auf Deinen Beinen. Und Deine Wirbelsäule hat sicheren Halt darauf. Hier wurde bereits 1265 eine Badstube erwähnt. Die Gasse mündet in die Hauptstraße, wo wir uns nach rechts wenden. Wir befinden uns hier in Heidelberg's ältestem und traditionsreichstem

Stadtgebiet. Und so sicher gegründet gibt Deine Wirbelsäule Deinem Rumpf ganz unwillkürlich stabilen Halt. In sich ruhend, und wie angenehm kann das harmonische Zusammenspiel Deiner Muskeln sein, wenn sie wieder merken und verstehen, dass sich Dein sicherer Halt ganz wie von alleine entwickelt. Und ein wohltuend tiefer Atemzug kann das unterstützen.

Hier liegen die alten Märkte: Marktplatz, Fischmarkt, Heumarkt, Kornmarkt und die urgemütlichen Restaurants, Wein- und Bierlokale. Es ist die Domäne der Gäste, und ein angenehm warmes Gefühl im Bauch kann sich entwickeln, und wie locker und leicht können sich Deine Schultern anfühlen, der Gäste, die sich in den engen Gassen und Winkeln wohlfühlen. Der erste freie Platz zur rechten, der Kornmarkt gegenüber dem Rathaus, gibt den Blick frei, darauf, wo Dein Organismus so gut weiß, ganz unwillkürlich weiß, wie sich Dein Kopf frei und leicht und klar anfühlen kann, den Blick frei auf die Ruine des kurfürstlichen Schlosses.

An seiner vorderen Ecke stand bis vor wenigen Jahren der «Prinz Carl», Heidelberg's Nobelherberge in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

**Und wenn Du Dich so sicher im Kontakt mit dem Boden erlebst, in sicherem Gleichgewicht, in Dir stabil,** das Gebäude wurde vor wenigen Jahren abgetragen. Die Bauteile von historischem Wert werden seitdem in der Südwestecke des Platzes aufbewahrt, bis das Stadtparlament eine Entscheidung trifft, **Dich ganz locker in die für Dich stimmige Richtung kannst Du Dich bewegen, und es kann so ein gutes Gefühl sein, zu spüren, wenn alle Körperbereiche so gut koordiniert zusammenwirken,** eine Entscheidung darüber, ob dem Wiederaufbau des historischen Gebäudes oder der freieren Sicht auf das Schloss Vorrang zu geben ist.

Die barocke «Kornmarktmadonna», ein Werk Peter van den Brandens, bildet mit dem Schloss im Hintergrund ein reizvolles Motiv für Photofreunde. **Das Erleben, sich mühelos und leicht seinen Weg sicher gehen zu lassen.** Im Haus Kornmarkt Nr. 5 wohnte um 1800 Graf von Graimberg, der Gründer des Kurpfälzischen Museums und Beschützer der weltberühmten Ruine. **Und Dein intuitives Wissen lässt auch Dein bewusstes Denken merken, wie Du mit klarem entspanntem Kopf sicher Deinen Weg gehen kannst.** Heute wird das Gebäude



von der Stadtverwaltung genutzt. **Und Dein Unbewusstes kann Dich verstehen lassen, auf welche Fragen es dieses Wissen sicher und gesund für Dich ganz klar anwenden kann.**

Etwas oberhalb, im Burgweg, stand die kurfürstliche Münzprägestätte. **Und eine innere wohltuende Behaglichkeit kommt ganz wie von alleine auf, zunächst behutsam, dann deutlicher und so wohltuend kann man dabei sich atmen lassen.** Die Karlstraße verbindet den Kornmarkt mit dem Karlsplatz. **Und sie kann Dir ein sicheres Gefühl für das richtige innere Gleichgewicht vermitteln.** An dieser Stelle stand einst das Franziskaner- oder Barfüßer-Kloster, in dem der Kosmograph Sebastian Münster von 1521 bis 1529 arbeitete. **Und Dein unwillkürlich richtiges stimmiges inneres Gleichgewicht stellt sich auch dafür ein, so offen und teilnehmend für andere Menschen zu sein, wie es für Dich gesund ist, und Dir gleichzeitig ganz selbstverständlich Dein Recht auf Deine gesunde Grenze zu erlauben.**

Ihm widmete die Stadt den neuzeitlich gestalteten Brunnen mit der Erdkugel im Zentrum. Er symbolisiert die Bewegungsbahnen der Planeten, **und wie lässt Dein**

**Unbewusstes Dich Deine Fähigkeit zu gesunder Abgrenzung und Anteilnahme Anderen gegenüber symbolisieren?**

(Hier bitte eine kleine Pause!!)

An der Südseite des Platzes, gegen das Schloss gefällt der breitgelagerte Barockbau des «Großherzoglichen Palais». Heute ist hier die «Akademie der Wissenschaften» untergebracht. **So ein angenehmes Erlebnis, zu spüren, dass Dein Organismus dafür sorgt, dass Du Dich und Andere achten kannst, und wie wohltuend können ein paar tiefe unwillkürliche Atemzüge sein.** Die Repräsentationsräume der «Bel Etage» gehören wegen ihrer historischen Möblierung zu den sehenswertesten Innenräumen Heidelbergs.

**Und es ist immer da, dieses Wissen in Dir, und wie gut tut es, wenn die Atemzüge dieses innere Wissen rhythmisch bestätigen.** In der gleichen Häuserfront steht mit dem Mittermeierhaus eines der typischen Bürgerhäuser des 18. Jahrhunderts. **Und es kann sich jederzeit wieder entwickeln, wann immer Du es brauchen kannst. Und bisherige Schwierigkeiten können Deinen Organismus in Zukunft daran erinnern und es anregen, ganz**

**spontan.** Schrifttafeln erinnern an den Besuch Goethes im Palais gegenüber dem Großherzoglichen Palais.

**Und Dein Organismus kann Dich nun daran erinnern, wieder ganz klar und frisch und gut orientiert hierher zurückzukommen, während unbewusst die Anregungen weitergehen können und Deine sichere, wache Orientierung unterstützen können, mit jedem Atemzug mehr und mehr jetzt hier, hallo. Hallo!**

# DIE WUNDERFRAGE ALS BEGINN EINER MÖGLICHEN WUNDER-SAMEN WUNDHEILUNG

Frei nach dem Motto: „Wenn etwas nicht hilft, mach etwas anderes“ (Steve de Shazer), plädiere ich für einen indikationsbasierten Gebrauch der Wunderfrage. Je nachdem, was angezeigt (bzw. indiziert) ist, d.h. was für welchen Klienten am besten passt und hilft, könnte zuerst die Original Wunderfrage (Pkt. 1-2) gestellt und dann indikationsspezifische Abwandlungen (Pkt. 3) davon gebraucht werden.

1.  
Ich möchte Ihnen eine ungewöhnliche Frage stellen ... eine Frage für die sie Zeit brauchen ... und die vielleicht ungewohnt (unüblich, unkonventionell) ist ...

2.  
Stellen Sie sich vor, ... Sie sind zu Hause ... es ist Nacht ... und Sie gehen schlafen ... und während Sie schlafen ..., geschieht ein Wunder ... und die Probleme (Gefühle) wegen denen Sie hergekommen sind ... sind weg (gelöst). ... Da sie schlafen ... bemerken Sie nicht, ... dass ein Wunder geschehen ist. ... Sie wachen am nächsten Morgen auf ... woran genau merken Sie, ... dass ein Wunder passiert ist? [Die üblichen weiteren/Anschlußfragen lasse ich weg und komme direkt zu den Abwandlungsformen]

- 3.
- Was nach dem Wunder ist anders?
  - Welche tiefe Sehnsucht ist dann in Erfüllung gegangen?
  - Welche (aktuellen, vergangenen) Konflikte sind dann gelöst?
  - Welche wunden Punkte (z.B. erlebt-erfahrene Verwundungen, Verletzungen, Belastungen, Beeinträchtigungen, Kränkungen, Krisen, Abwertungen, Beschämungen, Entwürdigungen, Bedrohungen, etc.) sind nach dem Wunder dann geheilt?
  - Welche verletzten Gefühle nehmen Sie nach dem Wunder ernst und geben Ihnen Raum?
  - Welche verletzten Bedürfnisse (z.B.

Bedürfnis nach Intimität und Lust, Selbstachtung und Selbstwertsicherung, sichere Bindung und Verbundenheit, Selbstregulierung, Beeinflussung der Umwelt, Streben nach Abgrenzung, Distanz und Rückzug, Bedürfnis nach Grenzen, Freiheit im Ausdruck von Bedürfnissen und Gefühlen, Spontane Neugier und Spiel)

erkennen Sie nach dem Wunder an und geben ihnen Raum?

- Mit welchen wunden Punkten beginnen Sie sich zu versöhnen?
- Welche Bedürfnisqualitäten, Absichten und Ziele erkennen sie nach dem Wunder an und beginnen in kleinsten Schritten umzusetzen?
- Motto 1: Grundlegende (und nicht nur diese!) Verwundungen/Verletzungen haben Grund anerkannt zu werden, so dass sie den Samen für einen neuen Lebensgrund bilden können.
- Motto 2: Verwundungen können verwunden werden, wenn sie anerkannt werden.
- Gerade wenn bei massiven kritischen Lebensereignissen, die stark ausgeprägten, früh erlebten, chronischen Verwundungen in die Wunderfrage miteinbezogen und anerkannt werden, können wunde Punkte als Wendepunkte genutzt werden. Die Anerkennung von bislang ausgeblendeten wunden Punkten führt häufig dazu, dass sich Tränen lösen. Die lösenden Tränen erkennen bislang vermiedene Wunden an, so dass sie nun heilen und die verletzten Bedürfnisse wieder fließen können. Wunde Punkte können zur Kraftquelle werden, wenn sie nicht lösungsfixiert – z.B. durch eine krampfhaft Suchende nach „Ressourcen“ - ignoriert werden.
- Statt einer kränkenden Abwendung von Verwundungen, plädiere ich für eine heilsam-mitfühlende Hinwendung und eine anerkennende Versöhnung mit wunden Lebensereignissen. Sie sind relevante Teile – häufig übernehmen sie

wichtige Schutzfunktionen auf dem Lebens- bzw. Lösungswegen – und wollen mit/einbezogen werden. Gibt das Wunder wunden Punkten einen eigenen Stellen-Wert, kann eine wundersame Wunderheilung beginnen.

- Es geht darum, Schmerzhaftes und Bedrohliches weder zu vermeiden, noch resigniert zu erdulden oder dagegen einen überkompensierenden Antikampf zu führen. Sofern der Klient einer passgerechten Indikation zustimmt, bedeutet dies, i.S. von Helm Stierlin – von dem Steve de Shazer mir einmal sagte, dass er am meisten etwas vom lösungsorientierten Ansatz verstünde – mit einer sinnstiftenden, lösenden Versöhnungsarbeit zu beginnen.

Ein gelingender Therapieprozess besteht nicht nur aus Fragen, Techniken oder Interventionen, wie z.B. der Wunderfrage. Welche Auswirkungen hat es aber auf die Prozessqualität, wenn eines fehlt: nämlich ein organismisch-ursprüngliches, mitfühlend-staunendes Wundern? Gerade bei sehr schmerzhaften seelischen Verwundungen wird z.B. aus neurobiologischer Sicht (Hüther) eine umsichtig-stille «wundrige» Achtsamkeit nahe gelegt. So können in Wunden das «wundrige» Potenzial für Wundheilungen entdeckt werden.

Joachim Hesse, Diplompsychologe, Lehrtherapeut, Supervisor

Erleben Sie Joachim Hesse am wilob:

05./06.11.11  
Lösungsorientierte Diagnostik

02./03.12.11  
Die Kunst des lösungsorientierten Fragens

## WORKSHOPS HERBST/WINTER 2011 (nicht vollständig)

Kursdaten	Titel	DozentIn	Investition
18.09.11	Intuitives Bogenschiessen - Deep mind in Aktion <b>NEU!</b>	Rolf Krizian	320
26./27.09.11	Marte Meo & Neurobiologie <b>NEU!</b>	Dr. Therese Niklaus	520
28./29.09.11	Lösungsorientierte Konfliktgespräche <b>NEU!</b>	Gudrun Sickinger	580
28.-30.09.11	Wie werden Organisationen konfliktfest?	Dr. Friedrich Glasl	980
30.9/1.10.11	Verhaltensauffälligkeiten von Kindern & Jugendlichen	Dr. Wilhelm Rotthaus	580
07./08.10.11	Schwierige Klienten - angenehmes Arbeiten	Jürgen Hargens	580
12./13.10.11	Lösungsorientierte Kinderhypnose <b>NEU!</b>	Dr. Manfred Vogt	580
21./22.10.11	Lösungsorientiertes Arbeiten im Mehr-Personen-Setting	Jürgen Hargens	580
24./25.10.11	Wenn Lösung Gestalt annimmt <b>NEU!</b>	Christine Nelevic	520
05./06.11.11	Lösungsorientierte Didaktik <b>NEU!</b>	Joachim Hesse	580
07./08.11.11	Lösungsorientiert Führen, Folgetag: 16.01.12	Dr. Sandro Vicini	840
09.11.11	Neurobiologie & system.-lösungsorientiertes Arbeiten	Dr. Daniel Mentha	300
11./12.11.11	Training für lösungsorient. Arbeiten im Suchtbereich	Dr. Luc Isebaert	580
18./19.11.11	Lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern & Jugendlichen	Dr. Theres Steiner	520
23.11.11	Visualisieren: Inhalte & Prozesse sichtbar machen	Schneider & Klopfenstein	320
29./30.11.11	Verdacht auf sexuelle Übergriffe bei Kindern	E. Bandli & D. Pfister	580
01./02.12.11	Ich schaff' s! LöA mit Kindern <b>NEU!</b>	Christiane Bauer	580
02./03.12.11	Die Kunst lösungsorientierten Fragens, zur Haltung	Joachim Hesse	580

## WORKSHOPS FRÜHLING/SOMMER 2012

Kursdaten	Titel	DozentIn	Investition
12.-14.01.12	Psychosomatische Lösungen, Supiabend am 7.3.12 <b>NEU!</b>	Dr. Gunther Schmidt	1000
30./31.03.12	Lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern & Jugendlichen	Dr. Theres Steiner	520
13./14.04.12	Die kleinste Einheit des Helfens: lös.-orient. Gespräche	Kati Hankovszky	520
18./19.04.12	Ich schaff' s! Lösungsorientiert Arbeiten mit Kindern	Christiane Bauer	580
20./21.04.12	Systemische Gespräche mit Eltern	Esther Wormser	520
20./21.04.12	Interventionskoffer für BeraterInnen & TherapeutInnen	Mohammed El Hachimi	580
23.-25.04.12	Hypnosyst. Selbstmanagement & imaginative Verfahren	Klaus Mücke	840
04./05.05.12	Embodiment - mentale, körperorient. Interventionen	Rolf Krizian	580
06.05.12	Intuitives Bogenschiessen - Deep mind in Aktion <b>NEU!</b>	Rolf Krizian	320
11./12.05.12	TAGUNG: LöA, Salutogenese, Pos. Psychologie, Resilienz	Schmidt, Isebaert, Ruch	420
01./02.06.12	Positive Psychologie & Humor <b>NEU!</b>	Dr. Willibald Ruch	580
14.-16.06.12	Burnout als Wachstumskrise <b>NEU!</b>	Klaus Mücke	840
22.06.12	Marte Meo Einführungstag	Dr. Therese Niklaus	260
22./23.06.12	Fragen – eine Kunst des Zuhörens	Jürgen Hargens	580

## WEITERBILDUNGEN START 1. HALBJAHR 2012 (NICHT VOLLSTÄNDIG)

Kursdaten	Titel	DozentIn	Investition
ab 05.03.12	Systemisch-lösungsorientierte Therapie und Beratung	Dr. Gunther Schmidt	4'960
ab 23.04.12	Probleme sind Lösungen (neue Themen)	Klaus Mücke	1'500
ab 23.04.12	Lösungsorientiertes Coaching I BSO anerkannt	K. Hankovszky, M. Dahm, ...	3'250
ab 10.05.12	Empowerment für Teams & Organisationen (OE II) BSO anerkannt	Dr. Gunther Schmidt	5'500
ab 26.03.12	Lösungsorientiert Arbeiten mit Kindern & Umfeld Wird an die SKJP-Postgraduiertenausbildung angerechnet zur Erlangung des Fachtitels «FachpsychologIn für Kinder- & Jugendpsychologie FSP».	Dr. Th. Steiner, P. Imfeld	2'400
ab 21.05.12	Systemisch-lösungsorientiertes Coaching II BSO anerkannt	Michael Dahm, Siang Be	5'200
ab 31.05.12	Systemisch- lösungsorientierte Sozialpädagogik	E. Wormser, J. Birrer	3'500
ab 04.06.12	System.- lösungsorientierte Supervision / Coaching BSO anerkannt	Fuchs, Pfister, Hargens...	3'500



## Gwundrig, was es Neues gibt?

Unser neues Jahresprogramm 2011/2012 ist fertig! Und wieder gibt es einige Neuheiten:

Mit Start haben wir auch für unseren neuen Lehrgang in Supervision / Coaching die BSO-Anerkennung erhalten. Neben Dr. Gunther Schmidt sind auch Dr. Friedrich Glasl, Jürgen Hargens, Michael Dahm und viele mehr dabei!

Und natürlich liegt uns auch unsere erste Tagung auf dem Schloss Lenzburg sehr am Herzen. Hier sind wir froh um jede Unterstützung.

Natürlich hoffen wir, dass das neue Programm Sie anspricht. Und wir freuen uns sehr auf Ihren nächsten Besuch.  
Herzlichen Dank für Ihre Treue!

Ursula Fuchs

### Impressum

Wunderantwort, Hendschikerstr. 5,  
CH-5600 Lenzburg,  
Tel.: 062 892 90 79, Fax: 062 892 90 78

Internet: [www.wunderantwort.ch](http://www.wunderantwort.ch)  
Verleger: wilob AG,  
CH-5600 Lenzburg

Jahresabo: sFr. 20.00

Werbeinserate: 1/1 Seite, sFr. 900.00,  
Inserateannahme:  
[kontakt@wunderantwort.ch](mailto:kontakt@wunderantwort.ch)

Auflage: 4700 Exemplare: 1 x pro Jahr  
500 Exemplare: 2 x pro Jahr